

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 152. Montag, den 29. November, 1819.

**Balduin und Genevieve.**

**Eine Kunde der Vorzeit.**

Im zwölften Jahrhundert, einer Zeit, wo durch das Lehnssystem so viele Uebertretungen eingeführt, und den Rittersn das Recht, Ungerechtigkeiten ungestraft zu begehen, ertheilt ward, lebte Einer dieser Barbaren unweit Rouen in der Normandie. Seinen wilden Despotismus auf eine auszeichnende und abenteuerliche Art auszuüben, war sein größtes Vergnügen. Er ersann daher die aller abgeschmacktesten Lustbarkeiten, und seine wilde Einbildungskraft wählte vorzüglich solche, die seinen Vasallen wehe thaten und an unmenschliche Grausamkeit grenzten. — Dabei war er sehr begütert und reich, und hatte eine einzige Tochter, welche die Geschichtschreiber jenes Zeitalters als ein Ideal wahrer Schönheit und Vortrefflichkeit aufstellen. Sie hieß Genevieve. Wie konnte es fehlen, daß sich nicht eine Menge Ritter hätte finden sollen, welche alle

nach der Ehre und dem Glücke ihrer Hand strebten!

Unter ihnen fand sich auch ein junger Ritter, mit Namen Balduin, aus ihrer Nachbarschaft; ein sehr liebenswürdiger junger Mann, in den Augen der reizenden Genevieve liebenswürdiger als alle.

Mit jedem Tage wuchs ihre Leidenschaft, und um so heftiger, je mehr sie genöthiget waren, sie sorgfältig zu verhehlen. Sie kannten den alten Baron zu gut, als daß sie keinen Widerspruch von ihm hätten erwarten sollen; und überdies war das Vermögen des jungen Ritters viel zu gering, als daß er auf eine so schmeichelhafte Hoffnung ihres Besitzes rechnen konnte. Denn für die tausendfältigen Eigenschaften des Geistes und des Herzens, so wie für alle persönliche Vollkommenheiten, hatte der Alte keinen Sinn. Aber um so stärker wuchs nun ihre Liebe mit jedem Tage und ward endlich unüberwindlich.

Gleichwohl konnte dieß dem Alten auf die Länge hin nicht unbekannt bleiben. Er überraschte einst den jungen Ritter mit seiner